

Die Färber- und Drucker-Familie

Plank

in Durbach

1784 heiratet der Färber **Josephy Blank**, Sohn des Josephi Blank, Bürger und Färber und der Marie Armbruster in Nesselried, die **Catharina Palmer**, Tochter des Johannes Palmer, Bürger und Winzer und der Rosina Benz aus Bottenau.

1789 Josephy Blank errichtet ein Wohnhaus mit Färberei neben dem Bach am Sendelbacher Weg - heute das Anwesen der Metzgerei Spinner

1793 Franz Ignaz Plank wird als Stammvater der Offenburg Färberei Plank geboren. Er wurde wie seine Vorfahren Färber, suchte sein Glück zunächst in der Fremde und gründete dann 1820 in Offenburg am Lindenplatz eine neue Färberei und Druckerei. Seinem Gesuch um Aufnahme in die Bürgerschaft von Offenburg wurde am 24.09.1819 entsprochen mit dem Bemerkten „Seye auf Annahme bei Großh. Stadtamte anzutragen, da die meisten Bürger für die Aufnahme gestimt, und Blank ohnehin die meisten Färberei-Arbeiten von hier in Durbach zu fertigen het“.

1847 - 1849 Joseph Plank, Färber, ist Bürgermeister von Durbach. Er stirbt 1857

1882 - der letzte Spross der Durbacher Linie, Joseph Plank stirbt

Blaudruckmodel

Blaudruck heißt ein traditionelles Textildruckverfahren, bei dem die Muster weiß ausgespart bleiben. Die als „Indiennes“ vor allem über Holland eingeführten gedruckten Kattunstoffe wurden seit Ende des 17. Jh. in Europa zunehmend selbst erzeugt und erreichten für Kleidung und Haustextilien im ländlichen Bereich ihre größte Bedeutung. Gerade für die Alltagskleidung der Bauern spielte der „Zeugledruck“ eine wichtige Rolle.

Vor dem Einfärben wurde der Stoff (überwiegend Leinen) mit Holzmodellen gestempelt, die in „Papp“ getaucht worden sind. Das war meist Leinsamenschleim oder Kleister. Danach erfolgte der eigentliche Färbeprozess. Früher verwendete man hierzu die „Färberweide“, eine einheimische Kreuzblütlerpflanze. Seit dem 17. Jahrhundert kam der Indigo, ein blauer Farbstoff, aus Übersee auf. Der nun vollständig eingefärbte Stoff wurde in ein schwefelsaures Bad gelegt, das den Papp löste: der vorher mit Papp abgedeckte weiße Stoff erschien als Muster. Der Arbeitsgang selbst war gesundheitsschädlich, da beim Einfärben und Fixieren giftige Dämpfe entstanden.

Jeder Blau- oder Buntdrucker hatte einen reichen Vorrat an Druckmodellen für Flächenmuster, Borten oder Bänder. Die Modelle sind erhaben aus Birnenholzbrettchen geschnitten, seit dem 18. Jh. aber auch zunehmend mit eingeschlagenen Metallstiften versehen, um ganz feine Punktierungen und Spitzenmuster erzielen zu können.

Jeder einzelne Abdruck musste passgenau angesetzt und angedruckt werden. Ein aufwendiges, langwieriges Verfahren, das mit den maschinellen Druckverfahren nicht mehr konkurrieren konnte.

Bedruckt wurden in Durbach wie in Offenburg Stoffe mit Mustern, wie sie aus dem Musterbuch in der Vitrine zu sehen sind. Typisch für den Blaudruck der Zeit bis in unser Jahrhundert waren z.B. die Stoffe für den sogenannten „**Peter**“, - ein Hauptkleidungsstück für den Alltag der Winzerinnen und Bäuerinnen im Rebland. Die Druckmodelle sind eine Stiftung der ehemaligen Färberei Plank, jetzt Familie Rubi, und stammen teilweise noch aus der Durbacher Werkstatt von Anfang 1800.